

FILM

Neu in Deutschland

DIE EHRBARE DIRNE (Frankreich). Die Filmfassung von Jean Paul Sartres philosophisch unbelastetem Bühnenstück über die schon Seltenheitswert gewinnende Lynchjustiz und den Rassenhaß in den US-Südstaaten mit pathetischen Vergrößerungen und penetranten Typisierungen. Der Film hat trotzdem die Vorzüge eines Reißers, und in einigen gelungenen Milieubildern mit knappen, schnoddrigen Dialogen hebt sich die Dirne (Barbara Laage) attraktiv aus dem Schwarz-Weiß-Mosaik heraus. (Production Agiman/Artès Films.)

BALARRASA (Spanien). Für deutsche Zuschauer frappierende Harmonie zwischen katholischer Kirche und Franco-Faschismus: Ein ruhmreicher nationalspanischer Hauptmann meldet sich nach dem Bürgerkrieg zum Priesterseminar. Ehe er die Weihen empfängt, haut er mit immer noch kräftiger Faust in den mondänen, verderbten, teilweise sogar verbrecherischen Alltag seiner einst frommen und ordentlichen Familie. Kriminalkolportage, gutmütiger Humor und religiöses Pathos in sehr getragener, aber ordentlicher Technik. (Aspa-Film.)

DER BAUERNREBELL (Österreich). Ein trachtiger und bärtiger Streifen aus der Ära Andreas Hofers, in der die Tiroler gar nicht lustig sind, sondern mit Heugabeln, musealen Schießseisen und Morgensternen die photogenen heimatlichen Kulissen verteidigen. Im Vordergrund die erbarmenswerte überdehnte Story eines braven Tiroler Buam (Kurt Heintel), der seine Zucht-hausvergangenheit und die geliebte Frau des Bruders (Marianne Schönauer) nicht vergessen kann, bis er seine sentimentale tiroler Existenz mit freiwilligem Opfertod unter Osterglockengeläute sinnvoll beendet. (Listo-Lehner.)

AUF MESSERS SCHNEIDE (USA). Ein Amerikaner der „verlorenen Generation“ (Tyrone Power) verzichtet auf die verwöhnte Verlobte (Gene Tierney) und ein Babbitt-Leben, um erst im Pariser Quartier Latin und dann in Indien „die Antwort auf die entscheidenden Fragen nach dem Sinn des Lebens“ zu suchen. Die Filmversion von Somerset Maughams Erzählung „vom Geist und Ungeist der materialistischen Gesellschaft“ gewinnt trotz zwölfmaliger Drehbuchänderungen nicht die spannende Hintergründigkeit des Buches, und trotz der sich über sieben Jahre erstreckenden Handlung ist an der Hauptfigur keine innere Entwicklung zu erkennen. Die schauspielerischen Qualitäten des Star-Kollektivs machen die wuchernden Dialoge und das Society-Milieu erträglich. Gute Charakterstudien, von denen eine (Anne Baxter) zu Recht mit dem „Oscar“ belohnt wurde. (20th Century Fox.)

ANNA SUSANNA (Ostdeutschland). Halb Seemannsabenteuer alter Ufa-Schule (mit Schifferklavier, aber schon ohne Hafenmädchen), halb ein mit Streik- und Schulungsreden ausgewalztes und sorgsam entmenschlitchtes Ibsen-Motiv („Stützen der Gesellschaft“): ein Hamburger Reeder läßt der Versicherungssumme zuliebe sein eigenes, halbwrackes, aber dafür vollbemanntes Schiff auf hoher See versenken. Daß sein zwölfjähriger Sohn heimlich an Bord gekrochen ist, „wird jedem Verdacht die Spitze abbrechen“ und rührt den massenmordenden Vater nicht weiter. Drehzeit, dank vieler nachträglicher Ideologie-Zuführen: eineinhalb Jahre. (Defa.)

DIE THERMEN · DER SPORT · DIE SPIELBANK

BADEN BADEN

SCHWARZWALD

Frühjahrskur in den Thermalbädern

LUZ-HOTEL RUNKEWITZ
Lichtentaler Allee

Im eigenen Park, einzigartig ruhig und schön gelegen
Fernruf 611 00

Blütenschau im Kurhaus vom 29. 3. bis 12. 4.

BAD-HOTEL ZUM HIRSCH

Erstklassiges Hotel in zentraler Lage. Eigene Thermal-Badeanstalt u. 28 Zimmer mit Thermalbad. Garten, Auto-boxen, Restaurant, Diät. 145 Betten ab 8,- DM, mit Bad ab 12,- DM. Pensionspreis ab 18,- DM, mit Thermalbad ab 22,- DM
JOS. PETER

18 L-Golfplatz 5./6. April Wettspiele

DAS UNTERKUNFTS-VERZEICHNIS

enthält Hotels, Sanatorien, Pensionen in allen Preisgruppen insgesamt über 80 HAUSER

BRENNERS PARK-HOTEL
Lichtentaler Allee

Fernruf 605 81
Fernschreiber 0788 59

„Schau einer Kunst“ Ausstellung ab 29. März

HOTEL ATLANTIC
an der Lichtentaler Allee (gegenüber dem Kurhaus). Ruhige Lage mitten im Kurzentrum. 83 Betten, davon 31 mit Bad. Zimmer ab 8,- DM, Pension ab 19,- DM

Frühlingsfest der Spielbank am 4. April

SANATORIUM QUISISANA
Klinisch geleitetes Haus

Dr. M. Hedinger
Dr. J. Junkersdorf
Fernsprecher 621 03

Informationen Kurdirektion B.-Baden

GANZZÄHRIGER KURBETRIEB

Mit deutschen Stars

Als Hardy Krüger Anfang vergangener Woche von Hollywood nach Hamburg zurückkam, brachte er außer ein paar amerikanischen Oberhemden und einem Konfektionsanzug auch die ersten Erfahrungen einer frisch aufgebügelten Produktionstechnik mit.

Was die interessierte deutsche Filmindustrie vernehmen konnte, war dies: Völlig reibungslos, in Rekordzeit und ohne seinen Etat zu überziehen, hatte Hollywood-Produzent Otto Preminger mit drei amerikanischen, einem deutschen (Krüger) und zwei österreichischen Schauspielern zur gleichen Zeit, im gleichen Studio, in den gleichen Kulissen, mit der gleichen Aufnahme-Crew ein Bühnenstück in zwei Versionen für zwei verschiedene Märkte verfilmt, für den amerikanischen und den deutschen.

Preminger hatte sich aus einem einfachen Grund zu diesem zweifachen Herstellungsverfahren entschlossen. Im eigenen Lande durch die übermächtige Fernsehkonkurrenz bedrängt, hat Hollywood im letzten Jahr eine taktische Ausweichbewegung nach Übersee gemacht. Die im Ausland eingespielten Gelder (65 Prozent der Gewinne) retteten die Filmstadt.

Die Finanzmanager der großen Konzerne erwarten in diesem Jahr beste Kassennachrichten aus Deutschland, das als „Markt Nummer Eins“ in Europa geführt wird. So hofft zum Beispiel die Paramount, allein mit ihrem Kolossal-Zirkusfilm „Die größte Schau der Welt“ eine runde Million Dollar aus Deutschland, Österreich und der Schweiz herauszuholen.

Dabei ermitteln die Umfragen in der Bundesrepublik seit zwei, drei Jahren eine steigende Animosität gegen Hollywoods Filme und Hollywoods Stars. Das deutsche Publikum verlangt seine gewohnten deutschen Schauspieler, und wäre „Die größte Schau“ — statt mit Betty Hutton und Cornel Wilde — mit Marika Rökk und Rudolf Prack besetzt: die Paramount könnte garantierte Rekordsummen kassieren.

Als sich Otto Preminger, vor Jahren einmal Direktor des Wiener Theaters in der Josefstadt, im vergangenen Herbst an die Pläne für eine Verfilmung des harmlosen Konversationsstücks „The moon is blue“ machte, hatte er neben den künstlerischen Inspirationen auch einen geschäftlichen Einfall: für den deutschsprachigen Markt eine deutsche Version mit deutschen Schauspielern.

Preminger rechnete das Projekt durch. Mehrkosten: 120 000 Dollar. Ersparnis: keine Synchronisation. Gewinn: Wahrscheinlich doppelt so hohe Einspielergebnisse in den deutschsprachigen Gebieten, in denen die synchronisierten Fassungen von amerikanischen Konversationsstücken kaum Erfolgchancen haben.

Aus Deutschland und Österreich holte sich Preminger die erforderlichen Kassennachrichten: aus Wien Johanna Matz und Johannes Heesters, aus Hamburg den jungen Krüger, der das Stück in München schon einmal gespielt hatte.

Unter dem deutschen Titel „Wolken sind überall“ galt „The moon is blue“ dort als das Konversationsstück der Saison 1950/51, obwohl die herzlich einfache Jedermanns-Liebesgeschichte nur dadurch einen gehobenen Aspekt bekommt, daß sie in dem höchsten Gebäude der Welt spielt, dem Empire State Building in New York.

Im Motion Picture Center am Cahuenga Boulevard in Hollywood führte Regie-Routinier Preminger (Regisseur von „Amber“) die deutschsprachige Stargruppe

Matz-Heesters-Krüger zum erstenmal in die funktionalistische Produktionsmethode eines amerikanischen Studios ein. Bei den Dreharbeiten zu „Diese Nacht vergeß' ich nie“, seinem ersten Film in Deutschland, hatte Krüger täglich fünf Drehbuchseiten in die Hand bekommen. „Bei Drehschluß wußte ich dann endlich, wie meine Rolle aussah.“

Die Aufnahmen zu „The moon is blue“, Krügers erstem Film in Amerika, begannen erst, nachdem Regisseur Preminger mit den Schauspielern das Drehbuch Seite für Seite durchgeprobt hatte. „Wie im Theater haben wir zehn Tage lang in den fertigen Dekorationen an jeder Szene gefeilt, oft bis abends um elf.“ Dann erst kam der Aufnahmestab ins Atelier, dann erst wurden die einzelnen Szenen „geschossen“. „Aber das war dann nur noch wie eine Theaterpremiere, bei der Jemand dabei steht und fotografiert.“

Morgens kurbelte Preminger einige Szenen mit den amerikanischen Stars Da-

Preminger will die deutsche Fassung auch noch in Österreich, der Schweiz, (und mit Untertiteln) in Belgien, Holland und Skandinavien zeigen. Wie aber nun, wenn dann die anderen, großen Konzerne, durch den „Jungfrau“-Erfolg ermutigt, ebenfalls dazu übergehen, jeweils deutsche Fassungen herzustellen? Die deutsche Filmindustrie müßte ihre Produktionsmethoden umkrempeln. Star-Regisseur Billy Wilder („Reporter des Satans“) hat jedenfalls schon angekündigt, er werde seinen nächsten Film in drei Versionen drehen.

Aber gleichgültig, ob „Die Jungfrau auf dem Dach“ eine neue Entwicklung einleitet oder nicht: Produzent Preminger ist sich eines privaten finanziellen Erfolges sicher. Das Stück, das seit zwei Jahren am Broadway gespielt wird, bringt ihm und dem Autor Hugh Herbert wöchentlich 4000 bis 5000 Dollar an Tantiemen.

Um dieses Geld vor der Steuerbehörde in Sicherheit zu bringen, haben sie es in die Verfilmung gesteckt. Selbst wenn sie



Nachmittags deutsche Fassung gedreht: Heesters, Matz, Krüger

vid Niven, William Holden, Maggie McNamara, nachmittags die gleichen Szenen mit der Matz, mit Heesters und Krüger in deutsch. Die drei erlebten zum erstenmal, daß zwei bis drei Minuten lange Szenen ohne Unterbrechung weggedreht wurden (in Deutschland dreht man wesentlich kürzere Einstellungen, die dann zu einer Szene zusammengefügt werden). Mit dieser Technik ersparen sich die Amerikaner die Zeit für die Umbauten, für den Auf- und Abbau der Kamera zu jeder Einstellung.

Um immer verfügbar zu sein, durften die „Deutschen“ selbst an ihren wenigen freien Tagen das Hotel „Chateau Marmont“ nicht verlassen. Dieses (für Europa) ungewöhnliche „Am-Bandel-halten“ bewährte sich, als die amerikanische Hauptdarstellerin Maggie McNamara plötzlich erkrankte. Regisseur-Produzent Preminger telephonierte sofort die „Deutschen“ ins Studio und dreht schon zwei Stunden später an der deutschsprachigen Fassung weiter. Er hatte keinen Ausfall, keinen Leerlauf, keine Kostensteigerung. In 25 Tagen waren beide Versionen heruntergedreht. (Durchschnittliche Aufnahmezeit in Deutschland: vier bis sechs Wochen.)

Unter dem Titel „Die Jungfrau auf dem Dach“ soll die deutsche Fassung von „The moon is blue“ im Oktober in den deutschen Kinos anlaufen. Angelockt von den drei Star-Namen Matz, Heesters, Krüger wird das Publikum in der Annahme ins Kino gehen, einen deutschen Film zu sehen.

Schon deswegen wird die „Jungfrau“ wahrscheinlich mehr als die 120 000 Dollar (480 000 DM) Nebenkosten einspielen, und

keinen Cent Profit machen, bleibt ihnen noch der „Steuergewinn“, da sie unter der „Capital Gains Tax“ von den Einnahmen des Films nur etwa die Hälfte an die Steuer abzugeben brauchen*). Wenigstens gegenüber dem Finanzamt ist der Film für Preminger auf jeden Fall ein Geschäft.

Premingers deutschem Hauptdarsteller Hardy Krüger dagegen droht für die wochenlange Arbeit an der „Jungfrau“ ein finanzielles Desaster. Krüger hatte eine Gage in D-Mark (aus amerikanischen Sperrgeldern) verlangt, aber die Bundesbehörden, auf Devisen erpicht, hatten auf einer Bezahlung in Dollar bestanden.

Nach den amerikanischen und deutschen Steuergesetzen muß Krüger deswegen seine Gage drüben und hier versteuern. Da er wie alle Filmschauspieler über die Lohnsteuerkarte veranlagt wird, kann er sich schon ungefähr ausrechnen, was ihm von der Gage übrigbleibt bei Abgaben von:

- 30 Prozent US-Einkommensteuer,
- 3 Prozent Steuer an den Staat Kalifornien,
- 52 Prozent deutscher Lohnsteuer,
- 10 Prozent Manager-Provision.

Behält Krüger genau 5 Prozent.

*) Aus ähnlichen Gründen haben verschiedene Großverdiener Hollywoods (zum Beispiel Humphrey Bogart) ihre eigene Filmproduktion gegründet. Durch Aufrechnung von „Spesen“ und „Verlusten“ können sie ihre steuerlichen Abgaben drücken. Würden sie nur ihr Star-Gehalt als Anestellte verlangen, wäre ihnen das nicht möglich.